

Dort Bin wandte seine Aufmerksamkeit eine Zeitlang seinem Glase zu — während die Männer schwer atmeten —, dann fuhr er fort:

„Es ist bestimmt verächtlich und ein Zeichen von Minderwertigkeit, vor einem Schatten zu fliehen, aber ein Schatten in der Sonne ist manchmal so viel wert wie ein Gespenst um Mitternacht. Dann kamen Kurven, und der Wagen fiel ab ... der Schatten schob sich wieder vor, und dann begann das Rennen um Leben und Tod ...“

Vor Flack lag die Straße wie eine gerade Linie, die in der Ewigkeit verläuft — er kauerte sich zusammen und gab Gas; er öffnete den Auspuff — und schließlich flog der Wagen mit der Miene eines zornigen Kakadus dahin, und die Nadel des Schnelligkeitsmessers stieg ruckweise auf hundertachtzig ... Ich weiß, was Sie sagen wollen, Hollbrock ... aber hundertachtzig auf der offenen Landstraße können nur mit einem Sturmangriff gegen eine Schanze verglichen werden. Kein vernünftiger Mann würde in einem solchen Moment Ihr Leben als vollwertigen Einsatz beim Poker annehmen ...“

„Und der Schatten?“ fragte Pieter Hollbrock atemlos.

„Der Schatten?“ Dort Bin lächelte verächtlich. „Der war bei hundertfünfzig abgefallen — weggewischt wie eine Kreidezeichnung von einer schwarzen Tafel ... Dann kam eine Ortschaft, und Flack durchfuhr sie, ohne die Zahl der Einwohner zu vermindern, und schließlich kam eine verkehrsreiche Gegend, und der Wagen setzte über den Graben und fuhr querfeldein über die blühenden Wiesen ... Die Reste der Landschaft mochten einen Agronomen verwirren — die wundervolle Maschine verwandelte Maisfelder in Rosenbeete, sie trug Dornenbüsche an die unrichtigsten Stellen, drehte Wochenendhäuser um ihre Achse und gab sich den Anschein einer Kriegsfurie, wie man sie auf alten Bildern manchmal dargestellt findet ... Sie zog einen leeren Kinderwagen vierzig Kilometer weit und ließ ihn im Garten eines Frauenfeindes liegen, schleppte wundervolle Damenwäsche in den weltabgeschnittenen Hof

eines Trappistenklosters und brachte ein Land in Kummer und Sorgen.“

Wieder senkte sich bleiernes Schweigen über den Hof. Endlich sagte Hollbrock: „Sie sprechen doch von Blanche ... ich meine ... ist es die Gattin des Bankdirektors Gorot vom Place de l'Opéra?“

„Dieselbe, Pieter ...“

„Ah — ein wundervolles Weib, Bin ... In früheren, romantischen Zeiten hat man für so eine Frau zehn Jahre Krieg geführt ... obwohl ich nicht begreife, wie sie zu Flack in den Wagen kam. Und wie ging die Geschichte aus, Bin? Sie muß doch irgendeine Pointe haben?“

Dort Bin zuckte die Achseln. — „Eigentlich nicht“, sagte er gelangweilt. „Eine Stunde lang hielt Flack noch sein mörderisches Tempo ... Das etwas unvermittelte Extempore einer Wettfahrt mit dem Schatten bot ein reiches Feld für erstaunliche sportliche Leistungen, und der fleißige Wagen nützte die unverhoffte Gelegenheit reichlich — und dann fiel er ab ...“

Aber die Sturmfahrt hatte seine äußere Erscheinung etwas beeinträchtigt ... Das ist die Geschichte ...“

Der lange Ingenieur stand langsam auf. „Nichts als Staub und Sand“, sagte er zornig und blickte sich ratlos um, „nicht ein fester Gegenstand zum Werfen ...“, und Dort Bin ging rasch bis zum Tor, das den Märchenhof mit der unruhigen Außenwelt verband.

„Warten Sie“, rief Hollbrock nervös ... „so warten Sie ... Sie müssen um des Himmels willen doch eine Erklärung geben!“

„Sie phantastischer Narr, Sie“, fauchte Farr wütend, „haben Sie denn den Unsinn noch nicht begriffen? Irgendein Wagen ist neben Flacks Maschine gelegen — das ist das ganze Geheimnis ... Und wer — Sie Erzähler aus Tausendundeiner Nacht ... wer war in dem zweiten Wagen?“

Dort Bin öffnete das Tor und trat halb auf die Straße; und zwischen Tür und Angel sagte er lächelnd: „Ah — es war nur Arribald Gorot ... der Gatte der schönen Blanche ...“

